

Der deutsche Luftangriff auf London.

London. (Neutestung.) Die Admiralität meldet: Durch das deutsche Luftschiff wurden 90 Bomber, größtenteils Brandbomben, auf den Stadtbezirk geworfen. Eine Reihe von Bränden ist ausgebrochen. Nur für drei wurde die Hölle der Feuerwehr in Anspruch genommen, die das Feuer in kurzer Zeit löscht. Ein einziges öffentliches Gebäude wurde beschädigt. Ein Säugling, ein Junge, ein Mann und eine Frau wurden getötet, eine andere Frau lebensgefährlich verwundet. Außerdem sind noch einige Personen verletzt worden. (W.T.)

b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die englische Presse wird von der Admiralität besonders darauf aufmerksam gemacht, daß anlässlich des Jappelin-Angriffs auf London keine Angaben irgendwelcher Art über die Pläne in der Nachbarschaft Londons veröffentlicht werden dürfen, die von Luftfahrzeugen erreicht wurden, oder über den Weg, den die Luftschiffe genommen haben. Auch dürfen keine Angaben oder Zeichnungen veröffentlicht werden, die das Gebiet oder die Wege kennzeichnen, die von den Luftschiffen befahren wurden. Eine Mitteilung der Admiralität gibt alle die Nachrichten bekannt, die zur Veröffentlichung geeignet erscheinen. Diese Anordnung erfolgt, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die Benachrichtigung des Pressebüros darf veröffentlicht werden, um dem Publikum das Fehlen weiterer Einzelheiten zu erklären.

Neue Kriegsliste eines deutschen Unterseebootes.

b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Über eine angebliche neue Kriegsliste deutscher Unterseeboote berichten englische Blätter: Der Dampfer "Dixiana", der am Sonnabend auf der Höhe von Quessant verloren wurde, war von einem Unterseeboot dadurch getäuscht worden, daß es Segel aufgesetzt hatte. Auf dem Dampfer wurden verschiedene Granaten abgefeuert und durch umherfliegende Sprengsätze wurden einige Männer der Besatzung verwundet. "Dixiana" war von Savannah an der amerikanischen Ostküste nach Le Havre unterwegs mit Baumwolle. Weiter hatte das Schiff Robben für Swansea geladen.

Erfolg eines österreichischen Flugzeuges in Italien.

Rom. Ähnlich wird gemeldet: Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das Bomben auf Varese schleuderte, wandte sich alldam nach Wolfetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten. (W.T.)

Ein Sohn des Herzogs von Nafissa als Kriegs freiwilliger.

Rom. (Agenzia Stefani.) Der 17 Jahre alte Sohn

des Herzogs von Nafissa, Herzog Edoardo Puglia, trat als

freiwilliger Soldat in ein Artillerie-Regiment ein und

reiste am Montag mit Genehmigung des Königs zur

Front. (W.T.B.)

Nichtstimmung Serbiens gegen Italien.

kf. Balkan. (Priv.-Tel.) "Richtig" veröffentlicht einen Brief seines hiesigen Korrespondenten, in dem festgestellt wird, daß die Stimmung Serbiens gegen

Italien täglich schärfer wird.

Eine englische Stimme aus Dardanellenaktion.

b. Berlin. (Priv.-Tel.) Das angesehene liberale Provinzblatt Englands, der "Manchester Guardian", erläutert den Wert einer Fortsetzung der Dardanellenaktion und kommt zu dem Schluß: Nach dem Berichte von Sir Hamilton, dem englischen Beobachter vor den Dardanellen, könnten wir nicht wünschen, daß die gegenwärtigen Dardanellenoperationen fortgesetzt werden. Sie kosten zuviel Menschen. Zehn tote Türken wiegen noch nicht einen toten Engländer. Australier oder Franzosen auf. Einen Aufreibungskrieg gegen die Türkei wollen wir ganz und gar nicht, da dieser uns mehr schwächen würde, als die Deutschen. Werner ist sehr bedenkllich: Die Verteidiger haben jetzt mindestens zwei U-Boote zur Verfügung. Diese bewirken, daß der Gegner zur See schnellere Fortschritte macht, als der unsere zu Lande. Also kann unsere flotte Verluste erleiden, für die selbst die Eroberung der Dardanellen keine Kompensation darstellen würde. Diese Aktion muß also zu einem beendigenden Ende gebracht werden, hoffentlich mit Hilfe eines starken italienischen Expeditionskorps, das hier oder wo anders die Türken beschäftigt.

Dortliches und Sachsisches.

Dresden, 2. Juni.

* Se. Majestät der König besichtigte heute vormittag die Abteilungen für Maschine und Krankengymnastik des Generaloberarztes Dr. Smitt im Kadettenhaus und Reservekazettari L.

* Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten heute nachmittag die Bewohner im Regelungsheim des Kinderheims in Dresden-Cölln.

* Kriegsauszeichnungen. Dem Hauptmann im Schülern-Regiment v. Schönberg-Pöting, Sohn des Rittergutsbesitzers v. Schönberg-Pöting auf Tanneberg, wurde zum Eisernen Kreuz 2. Klasse und Albrechtsorden auch das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. — Mit dem St. Heinrichs-Orden wurde ausgezeichnet Major Funke, 3. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment 188, der bereits beide Eisene Kreuze, die Schwerter zum Albrechtsorden 1. Klasse mit der Krone und das Melchingische Ehrenkreuz erhalten hat. — Dem Leutnant d. R.

und Führer der 8. Kompanie 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Walter Hoffmann, Sohn des Steuermanns Hoffmann im Kriegsmaterialamt, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse vom Kriegsministerium mit Schwertern verliehen, nachdem er bereits früher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a. Profilier der Firma Ernst Albershausen in Dresden-Döbeln-Albershausen, Erbauer des Infanterie-Regiments Nr. 102, zurzeit verantwortlich im Johanniter-Kazettari in Wiesbaden; — Ein freiwilliger Gefreiter Paul Herbst, der gleichzeitig zum Unteroffizier und Offiziersaspiranten befördert wurde. Er dient beim 1. Pionier-Bataillon Nr. 12, 1. Feld-Kompanie; — Unteroffizier d. R. Karl Gorko, Infanterie-Regiment Nr. 177, 6. Kompanie, der bereits mit dem Friedens-August-Medaille am Kriegsband ausgezeichnet wurde. — Stellv. Arthur Waschneck aus Dresden bei der Maschinen-Gewehr-Kompanie vom Schützen-Regiment 108, der bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt unter Beförderung zum Gefreiten die Militär-St. Heinrichs-Medaille in Silber.

Die Friedrich-August-Medaille in Silber — Die Friedrich-August-Medaille am Kriegsband erhielt der Unteroffizier Paul Pohle, Sohn des Schuhmachermeisters Pohle im Rangbebild. — Dem Wehrmann Fritz Belvater und dem Kanonier Rudolf Brix, beide Mitglieder des Vereins für Bewegungsspiele, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande für Arbeitsdienste verliehen.

* Dienstjubiläum. Der Inspektor Gustav Reichelt von der hiesigen Kriminalpolizei vollendete am 1. Juni sein 25. Dienstjahr.

* Am 29. Mai verschied in Leipzig nach schwerem Leid im 50. Lebensjahr der Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Friedrich Wulfert, Ritter hoher Orden. Seinem Wunsche gemäß hat die Einäscherung in alter Stille stattgefunden.

* (M. I.) Zur Abgabe neubadeten Weizenbrote. Die Verordnung vom 25. Januar d. J. nach welcher es verboten war, Weizenbrot im Laufe des Kalenderjahr, an dem es gebunden ist, aus den Bäckereien abzugeben, ist wieder aufgehoben worden. Diese neuere Anordnung entspricht einem allgemeinen Bunde. Sie war möglich, nachdem der Verbrauch des Schwarz- und Weizenbrot vollständig unter die Überwachung der Kommunalverbände gebracht war und sich herausgestellt hatte, daß die Weizenbrotzähler reicher vorhanben sind als ursprünglich angenommen wurde. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Aufhebung des Verbots in keinem Falle zu einem wesentlichen Mehrverbrauch an Brot überhaupt führen darf. Sie soll den Weizenbrotverbrauch zwar förbern, den des Schwarzbrot aber hierdurch schonen. Den Kommunalverbänden bleibt es, falls die Verhältnisse ihres Bezirkes es angezeigt erscheinen, auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Januar unbenommen, ein ähnliches Verbot für ihren Bezirk dann auch jetzt noch zu erlassen, wenn dies zur Einhaltung ihres Bedarfsanteils nach den Verhältnissen des Bezirks angezeigt erscheint. Es liegt dabei im eigenen Interesse der Verbraucher, die Zulassung des Verkaufs von frischem Weizenbrot nicht zum Anlaß zu nehmen, in den Nachmittags- und Abendstunden durch einen über das Bedürfnis hinausgehenden Einkauf von frischen Semmeln unbedingt notwendige sparsame Verwendung des Brotes wieder in Frage zu stellen. Es darf wohl erwartet werden, daß der Brotzettel, den der jährliche Zustand bietet, verständnisvoll gewürdigt wird, und daß die Bevölkerung nicht durch zweckwidriges Verhalten die Wiedereinführung schädlicher Maßnahmen hervorruft.

* Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt hatte für gestern abend 8 Uhr an einem Gläser Bier im "Italienischen Dorf" eingeladen. Die Veranstaltung, die in verständnisvoller Weise dem Ernst der Zeit auch hinsichtlich der äußeren Ausgestaltung und der Darbietung materieller Genüsse Rechnung trug, bildete eine Art Abschluß des Gestaltungstages Sr. Majestät des Königs, der bekanntlich von unserer Hochschule am Vormittag durch einen feierlichen Aktus begangen worden war. Neben Seiner Exzellenz dem Herrn Kultusminister Dr. Beck und verschiedenen anderen Herren Vertretern des Kultusministeriums hatten sich die Professorenchaft der Technischen Hochschule, Mitglieder des Professorenkollegiums der Tierärztlichen Hochschule, der Kunstabademie, der Kunstabergewerbeschule, der Bergakademie zu Freiberg und der Forstakademie zu Tharandt, sowie namhafte Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden usw., in der hinteren Abteilung des Franziskaner-Saales versammelt, wo man an kleineren Tischen Platz nahm und nach einem guten deutschen Abendessen mit Heringen und Kartoffeln und Frankfurter Wurst und Kraut bei einem Gläser Bier mit Särgen bis in die Mitternachtshunde in anregendem Gespräch und Gedanken-Austausch zusammenblieb. Se. Magnificenza Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt begrüßte die Erschienenen, dankte insbesondere den Ehrengästen mit Herrn Kultusminister Dr. Beck an der Spitze für ihr Erscheinen und forderte die Versammlung nach einer gehaltvollen Charakterisierung der Aufgaben Deutschlands und seiner Wissenschaft in und nach dieser ersten Zeit zu einem Hoch auf Sr. Majestät den König auf. Auch verlas er ein Telegramm, das nach Zustimmung der Versammlung Sr. Majestät die Glückwünsche zum Geburtstag von dieser Nachfeier übermittelte.

angenehm aussieben. "Der müde Theodor" bedeutet durchaus keinen matten Theaterabend, sondern dürfte sogar manch eingeschlafener Hypochondrier zu einigen vorübergehenden Heiterkeitsausbrüchen aufmuntern. —

* Wohltätigkeitsaufführung auf der Naturbühne im Großen Garten. Die von Ernestine Münnheim gesetzte Vorstellung zum Festen des Roten Kreuzes findet Freitag, den 11. Juni, 155 Uhr nachmittags, auf der Naturbühne des Großen Gartens statt. Für die Hauptrollen haben mit Genehmigung der Königl. Generaldirektion ihre Mitwirkung zugesagt: Königl. Hofdramaspieler Hermine Krüger, Königl. Hofchanspielder Walter Bruno Syly und Erich Ponte. Zur Aufführung gelangen: "Elpenor", Fragment von Goethe, "Tejo", Drama in einem Alt von Hermann Endermann, "Die Rosen des Herrn von Malesherbes", läudliches Gemälde von Rosedau. Die militärische Zeitung hat Herr Dr. Chiy übernommen, der vor kommende Tanz ist von Herrn Königl. Ballettmaster J. Trojański angeordnet und mit Damen des Königl. Balletts einspielt. Karnevalsaufführung im Invalidendank.

* Kleine Musiknachrichten. Die Elberfelder Liebertafel hat letzten Sonntag in Brüssel im Konseratorium und im Bagatelle mit großem Erfolge Konzerte gegeben. — Die hervorragende spanische Klavierkünstlerin Maria Cervantes, die auch in Dresden unter Karsten Beifall auftrat, ist in Madrid, kaum 20 Jahre alt, gestorben. — Dr. Wolfgang Thomas-San Galli, der Berliner Musikkritist, lädt entgegen auffälligen Berichten, mittlesen, daß er nicht Italiener, sondern Deutscher, und zwar geborener Preuse, sei.

Künstlerische Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Einen Aufruf an die deutschen und österreichischen ausübenden Tonkünstler lädt die Münchner und die Groß-Berliner Filiale für Berufsmusiker ergeben. Es heißt darin: Seit einer Reihe von Jahren mehren sich die an ausübenden Tonkünstler — Dichter, Sänger, Instrumentalisten — gehaltenen Anträge, bei Wohltätigkeitsveranstaltungen mitzuwirken, in geradezu ungeheuerlichem Maße. Vielfach bedeuten sie für den, der ihnen regelmäßig folge, eine fühlbare Minderung notwendiger Erholungsstunden, wenn nicht gar eine merkliche Beeinträchtigung des Berufslebens. Das macht sich in um so höherem Grade geltend, als jene Anträge nur zu oft an

* Kriegslogung des Dresdner Guisan-Abols-Hauptvereins. An Stelle seiner üblichen Hauptversammlung veranstaltet in diesem Jahre der Dresdner Guisan-Abols-Hauptverein eine öffentliche Kriegslogung in Dresden, und zwar am Montag den 14. Juni. Im Mittelpunkt der Logung steht die Fürsorge für die evangelischen Märtyrer-Gemeinden Ostpreußens, wo nicht weniger als 100 evangelische Kirchen und 120 evangelische Gemeinden unter den Russeneinfällen auf schwere Schäden gelitten haben. Vor mittags 10 Uhr sprechen im evangelischen Vereinshause, Augustinerstraße 17, Oberhofprediger D. Dr. Dibelius, der Vorsitzende des Hauptvereins, sowie Generalsuperintendent Schöttler aus Königsworberg. Dieser predigt an dem gleichen Tage, abends 6 Uhr, in der Kreuzkirche. Abends 8 Uhr spricht Professor D. Dr. Dalman aus Jerusalem über: "Jerusalem im Weltkrieg". Zu sämtlichen Versammlungen hat jedermann freien Zutritt (Männer und Frauen).

* Der 20. Sächsische Feuerwehrtag, welcher laut Landesausschreibungsblatt mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse auf einen Tag beschränkt und dem jede feierliche Veranstaltung ferngehalten werden soll, findet nun Sonntag den 19. September in Bautzen statt. Die beiden wichtigsten Verhandlungsgegenstände betreffen die Zuweisung eines Berufs-Branddirektors in den Landesausschuss und die Abgrenzung der Bezirksverbände nach Amtsbaupräsidien. Der nächste (21.) Sächsische Feuerwehrtag soll bereits im Jahre 1917, und zwar in Werdau, abgehalten werden. Von den rund 50 000 Feuerwehrleuten, die den sächsischen freiwilligen Wehrangehörigen angehören, stehen nahezu 17 000, also ein reichliches Drittel, im Felde. Gegen 200 haben bereits den Tod für Vaterland erlitten.

* Lazarettvortrag. Georg Zimmermann erfreute durch seine heiteren und edt lächelnd-gemütvollen Darbietungen am Dienstag die Verwundeten der beiden Blasewitzer Vereinslazarette bez. Genehmigung beim Roten Kreuz im Rathaus und Postamtshaus des Dresdner Rudervereins. Am Schlusse seiner mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vorträge beschönigte er noch jeden der Krieger mit einer Anzahl illustrierter Porträts.

* Die Maul- und Klauenseuche ist am 31. Mai d. J. im Königreich Sachsen insgesamt in 95 Gemeinden und 141 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Mai war 101 Gemeinden und 109 Gehöften.

* Notrufprüfung. Im Realgymnasium Blasewitz fand am 1. Juni unter dem Voritz des zum Königlichen Prüfungskommissar ernannten Rektors Prof. Dr. Voerner die erste diesjährige Notrufprüfung mit sechs von vierzehn Überprüfern der Akteure statt. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung; fünf traten in das Heer, einer in den Sanitätsdienst ein.

* Mehr Andacht in der Kirche! Ein Leser unseres Blattes bittet uns um Veröffentlichung des folgenden: Zu seinem heiteren und edt lächelnd-gemütvollen Darbietungen am Dienstag die Verwundeten der beiden Blasewitzer Vereinslazarette bez. Genehmigung beim Roten Kreuz im Rathaus und Postamtshaus des Dresdner Rudervereins. Am Schlusse seiner mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vorträge beschönigte er noch jeden der Krieger mit einer Anzahl illustrierter Porträts.

* Die Maul- und Klauenseuche ist am 31. Mai d. J. im Königreich Sachsen insgesamt in 95 Gemeinden und 141 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Mai war 101 Gemeinden und 109 Gehöften.

* Notrufprüfung. Im Realgymnasium Blasewitz fand am 1. Juni unter dem Voritz des zum Königlichen Prüfungskommissar ernannten Rektors Prof. Dr. Voerner die erste diesjährige Notrufprüfung mit sechs von vierzehn Überprüfern der Akteure statt. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung; fünf traten in das Heer, einer in den Sanitätsdienst ein.

* Mehr Andacht in der Kirche! Ein Leser unseres Blattes bittet uns um Veröffentlichung des folgenden: Zu seinem heiteren und edt lächelnd-gemütvollen Darbietungen am Dienstag die Verwundeten der beiden Blasewitzer Vereinslazarette bez. Genehmigung beim Roten Kreuz im Rathaus und Postamtshaus des Dresdner Rudervereins. Am Schlusse seiner mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vorträge beschönigte er noch jeden der Krieger mit einer Anzahl illustrierter Porträts.

* Eine Säuglingsfürsorge für nichtgestillte Kinder hat das Pfleg- und Jugendfürsorgeamt des Rates der Stadt Leipzig ins Leben gerufen, die zunächst während des Krieges bestehen soll. Neben die Fürsorge für stillende Mütter und deren Kinder in den Mutterberatungsstellen (und neben die Überwachung der unehelichen Säuglinge durch die Ziekhinderaufsicht) soll eine besondere Fürsorge für diejenigen ehelichen Säuglinge der minderbemittelten Bevölkerung treten, welche von ihren Müttern nicht gestillt werden. Berücksichtigt werden sollen diejenigen, die in solchen Familien, in denen das Einkommen des Familienvaters unnehmbar weniger als 1500 Mark jährlich beträgt. Die Durchführung der Fürsorge durch Besuch der Familie, Beratung der Mütter und Überwachung der Gesundheitszustände der Kinder haben die Hebammen übernommen und zwar in jedem Falle diejenige, welche die Entbindung geleitet hat. Die Hebammen sollen nur dann tätig werden, wenn die betreffenden Familien damit einverstanden sind.

* Von Taschenbibliotheken röhren sicher fünf Geldtäschchen her, die in einem hiesigen Kaufhaus versteckt aufgefunden wurden. Bekohlene mögen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, melden.

solche ergeben, die auch zu Friedenszeiten in hartem Toilettenspaze stehen, ja mühsam Tag für Tag um den Erwerb des zum Leben Notwendigen ringen müssen. Die Kriegslage hat noch eine weitere starke Häufung von Wohltätigkeitsunternehmungen der verschiedensten Art gebracht. Es gereicht den Müttern zur Ehre, daß sie sich unermüdlich in den Dienst des allgemeinen Wohl stellen. Nur ist es unbillig, sei es auch zur Förderung des edelsten Hilfswerks, eine völlig unentgeltliche Leistung von denen, an deren Türen Sorgen, wenn nicht gar Rot und Elend klopfen, zu verlangen. Es läuft auf Selbstläufschung hinaus, sofern man mit der einen Hand gibt und mit der anderen nimmt. Der Künstler fürchtet oft, er könne es durch eine Abfrage mit mehr oder minder eindrücklichen Persönlichkeiten verderben und sich somit in seinem Vorstand schwägen. Möge er diese durch überwinden und, wenn triftige Gründe vorliegen, eine Abfrage nicht scheuen! Es gilt für die ausübenden Künstler, in allem ihre Standesehrge zu wahren! Sie tun dies auch, indem sie ihrerseits unter allen Umständen zum Ausdruck bringen, daß jede Leistung ihres Wohlens wert ist. Bei einer Aufforderung, bei einer Wohltätigkeits-Veranstaltung mitzuwirken, entspricht der, der soll dies einzuladen und allein unter der Bedingung tun, daß er, sei es auch nur mit einem befreidenden Prozentsatz, am Neuertrag oder am Bruttoertrag derartiger Aufführungen beteiligt werde. Lebt er in auskömmlichen Verhältnissen, so steht es ihm ja frei, den auf ihm fallenden Anteil entweder dem gemeinnützigen Zwecke der Veranstaltung, der er im besonderen Falle sein können leibt, oder bewahrt, ihm befreimäßig nahe liegenden Wohlfahrtsinrichtungen abzugeben, wie den Höfstellern für Berufsmusiker, den Unterrichtungs- und Pensionsklassen der "Deutschen Buchen-Genossenschaft", des "Allgemeinen Deutschen" und des "Österreichischen Künstler-Berandes", des "Deutschen Chorängers-Berandes", des "Generalverbandes Deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine" und des "Deutschen" und des "Österreichischen Mußgebungs-Berandes". Dem ausübenden Tonkünstler liegt es ob, in Behauptung seiner Stände wie eine wichtige Staatsbürgerpflicht zu erfüllen und dem Solidaritätsgefühl, das ihn auch mit den Künstlern und Bedürftigsten seiner Berufsgenossen verbinden muß, vor der Deßenlichkeit durch die Tat kräftigen Ausdruck zu geben!